

Auerthal-Zeitung.

Allgemeiner Anzeiger für die Stadt Aue u. Umgebung.

Ercheint
Mittwoch, Freitag u. Sonntag,
Abonnementspreis
inkl. der 3 wöchentlichen Beilagen vierteljährlich
mit Frangorlohn 1 Mkr.
durch die Post 1 Mkr.

Mit 3 Familienblättern: Trostmann, Gute Geister, Zeitspiegel.

Verantwortlicher Redakteur: Emil Hegemeister, Aue (Erzgebirge.)
Redaktion u. Expedition: Aue, Marktstraße.

Inserate
die einspaltige Zeile 10 Mkr.
amliche Inserate die Corpus-Beile 15 Mkr.
Reklamen pro Seite 20 Mkr.
Alle Postanstalten und Handbriefträger
nehmen Bestellungen an.

Nr. 91.

Mittwoch, den 3. August 1898.

11. Jahrgang.

Öffentliche Stadtverordnetenversammlung zu Aue,
Mittwoch, den 3. August 1898, Abends 6 Uhr.

Die „Auerthal-Zeitung“
empfiehlt sich den geehrten Geschäftsleuten, Gastwirthen und Vereinen zum erfolg-
reichen Annonciren. Bei Wiederholungen hohe Procente, bei größeren Auf-
trägen billige Pauschalpreise.

Fürst Bismarck †

Aus den letzten Stunden.

Friedrichsruh 30. Juli, 7 Uhr Abends: Das Befinden des Fürsten Bismarck hat plötzlich aufs neue eine bedeutende Verschlechterung erfahren. Die Bestürzung darüber ist um so größer, als Geheimrat Schweninge zur Zeit abwesend ist. Er wurde sofort telegraphisch gebeten, auf dem schnellsten Wege nach Friedrichsruh zu kommen. Auch Graf Wilhelm Bismarck, der bereits abgereist war, wurde zurückberufen. Der Fürst leidet große Schmerzen; der Kräftezustand ist unbeständig, auch geistige Schwäche macht sich bemerkbar.

Friedrichsruh, 30. Juli. Soeben, 10 1/2 Uhr Abends entsetzt Professor Schweninge dem Berlin-Hamburger D-Bug, der auf einem Augenblick hier hielt. Mit einem Sprunge, in fliegender Hast, war er vom Wagen herunter. Ihn nach die beiden jungen Grafen Kankau, welche ihn erwartet hatten. Einen Augenblick später jagten die Herren in der Equipage und jagten, was die Pferde laufen konnten, dem nur eine Minute entfernten Schlosse zu. Es besteht kein Zweifel, daß der neue Anfall, welcher den Fürsten darniedergerworfen hat, sehr ernst ist. Die Kunde läuft hier von Mund zu Mund, wenn auch noch immer offiziell Alles demontiert wird. Gott schütze den Fürsten Bismarck! Er hat im Laufe des Abends große anhaltende Schmerzen gelitten, auch hat sich eine starke Abnahme des Bewußtseins bemerkbar gemacht. Die Schlafstörung ist geschloffen. Niemand außer der Familie findet Zutritt. Die Stimmung ist gedrückt. Andererseits wird aber der Zuversicht Ausdruck gegeben, daß die Kiesenatur des Fürsten auch der neuen Krankheit Herr werde. Geheimrat Schweninge, so sagen die Friedrichsruher, dieser ausgezeichnete Arzt, wird ihn schon wieder zurückbringen. Allerdings die wenigen Eingeweihten geben sich dieser trügerischen Hoffnung nicht mehr hin. Die größte Kunst des Arztes muß jetzt eintreten.

Friedrichsruh, den 30. Juli 1/2 12 Uhr nachts. Der Fürst ist unter den Händen Schweninges Punkt 11 Uhr sanft einschlafen. Er hat seinen treuen Arzt und Pfleger nicht mehr erkannt. Die Familie war im Nebenzimmer versammelt. Der Fürst griff mit den Händen an die Augen, um sie zu prüfen. Das Hinscheiden erfolgte ohne Kampf.

Am Donnerstag Abend war auf Verschlimmerungen wie sie seit Oktober vorigen Jahres wiederholt stattgefunden hatten, eine Besserung eingetreten, welche dem Fürsten erlaubt hatte, bei Tische zu erscheinen, lebhaft an der Unterhaltung teilzunehmen, Champagner zu trinken und gegen die Gemohnheit der letzten Zeit wieder mehrere Pfeifen zu rauchen. Das Befinden war demnach befriedigend, daß Geh. Rat Schweninge, nachdem sich der Fürst zur Ruhe begeben hatte, Friedrichsruh verlassen konnte, um am Sonntag wieder dorthin zurückzukehren. Der Zustand blieb während des Freitags relativ befriedigend. Am Sonntag Abend Morgen las der Fürst noch die „Hamburger Nachrichten“ und sprach über Politik, namentlich über russische. Auch genoß er im Laufe des Vormittags Speise und Trank und beklagte sich dabei scherzhaft über den geringen Zusatz von geistigen Getränken zu dem Wasser, das man ihm reichte. Da trat plötzlich eine Verschlimmerung durch akutes Lungenödem ein. Im Laufe des Nachmittags verlor der Fürst häufig das Bewußtsein. In der letzten Zeit hatte er neben den gewöhnlichen leichten Augenblicken mehr oder weniger Schlafsuchtsanfälle gehabt, aus denen er entweder in einen längeren tiefen und wohlthuenden Schlaf geriet oder zu völligem frischen Erwachen gelangte. In den Abendstunden des Sonnabend nahmen die bedenklichen Erscheinungen zu. Der Tod trat leicht und schmerzlos ein. Geheimrat Schweninge der erst kurz zuvor eingetroffen war, suchte dem Sterbenden durch Vinderung der Atmungsbeschwerden Hilfe zu leisten. Die letzten Worte des Fürsten waren an seine Tochter, die Gräfin Kankau, gerichtet, welche ihm die Stirn getrocknet hatte: „Dante mein Kind!“ Am Sterbelager war die ganze fürstliche Familie versammelt und außer Geheimrat Schweninge und Dr. Chryzander noch Baron und Baronin Merck zugegen. Nachdem Geheimrat Schweninge während drei Minuten seinen Atemzug und seinen Puls mehr wahrgenommen hatte, erklärte er, daß der Tod eingetreten sei. Der Fürst liegt, wie er zu schlafen pflegte, leicht mit dem Kopf nach links geneigt. Der Gesichtsausdruck ist mild und friedlich verklärt. Der Fürst wird seinen Wunsch gemäß auf der dem Schlosse gegenüber liegenden Anhöhe in der Nähe der Hirschgrube beigesetzt werden.

Friedrichsruh, 1. Aug. Charakteristische letzte Aeußerungen des Fürsten existieren nicht, da mehrstündige Bewußtlosigkeit dem Tode voranging; sie dürften aber trotzdem erfunden werden. Wahr ist nur, daß der Fürst trotz aller Schmerzen, die er über sein Befinden bis zum Freitag machte, sehr am Leben hing und noch in seinen letzten Unterredungen mit der Umgebung Sonnabend früh die Hoffnung auf Besserung ausdrückte.

Friedrichsruh. Fürst Bismarck verschied im Erdgeschoß des Schlosses in der großen, eigenen Bettstelle, die er sich nach eigener Angabe aus dem Holze des Sackenswalbes hatte zimmern lassen. Seit 10 Uhr war er bewußtlos. Leider war der Tod kein leichter; ihm ging ein schwerer Todesstampf voraus. Vor Eintritt der Agonie hatte der sterbende Kanzler bittere Schmerzen, er stöhnte derart, daß die anwesenden Frauen das Zimmer verlassen mußten. Als der Jetter der 11. Stunde nahte, legte Schweninge die Hand des Fürsten sanft ans Kissen, der Tod war eingetreten. Diejenigen, die Bismarck wenige Stunden nach seinem Ableben noch einmal sehen konnten, stellen eine große, bedeutsame Regelmäßigkeit fest mit dem Bilde, welches der alte Kaiser bot, als er sein Haupt zur letzten Ruhe neigte. Sein Antlitz ist ein wenig kleiner geworden, doch treten die Züge schärfer hervor. Nach dem schweren Todesstampf haben sich die Züge gelähmt. Eine sanfte, feierliche Ruhe hat das Antlitz verklärt. Der Kopf mit den mächtigen Augenbrauen ist ein wenig vornüber geneigt, der gewaltige Leib lehnt sich an ein Kissen, wie man es auf dem Bilde des toten Kaisers sieht.

Friedrichsruh, 31. Juli. Um halb fünf nachmittags kamen Graf Poldowski und die Geheimräte Jonquieres und Haug mit dem Schnellzuge hier an und reisten nach kurzem Aufenthalt um 6 Uhr nach Hamburg weiter. Die Leiche des Fürsten Bismarck soll dem Vernehmen nach heute noch einbalsamiert werden und bleibt im Schlosse bis zur Fertigstellung des Mausoleums. Vor dem Schloßportale, wo die Kondolenz-Listen ausliegen, herrscht großes Gedränge des Publikums. In der letzten Nacht hielten die Totenwache der Leibkutscher des Fürsten, Payle, und ein Förster. Für die folgenden Nächte halten abwechselnd Förster die Totenwache.

Kiel, 1. August. Der Anmarsch des Kaisers in Kiel wird für heute Abend gegen 10 Uhr entgegensehen. Wie verlautet, wird der Kaiser von der Kaiserin, die die Reise zu den Hochzeitsfeierlichkeiten nach Koburg aufgegeben hat und heute Vormittag aus Wilhelmshöhe hierher abgereist ist, erwartet werden. Man nimmt an, daß morgen Vormittag die Majestäten sich gemeinsam über Friedrichsruh nach dem Neuen Palais bei Potsdam begeben werden.

Der Kaiser hat von Bergen von Bord der „Hohenzollern“ aus telegraphisch angeordnet, daß das Infanterie-Regiment Graf Bose Nr. 31 in Altona eine Ehrenkompanie nach Friedrichsruh entsende. Diese ist am Sonntag Nachmittag 2 Uhr in Friedrichsruh eingetroffen.

Hamburg, 1. August. Es bestätigt sich, daß der Kaiser telegraphisch nach Friedrichsruh dem Wunsch Ausdruck gegeben hat, den Fürsten, „seinen großen Toten“ später im Berliner Dome auf Staatskosten beisetzen zu können. Die fürstliche Familie aber dürfte die letztwillige Verfügung des Fürsten respektieren wollen. Graf Poldowski, der heute 2 Stunden in Friedrichsruh war, soll in dieser Angelegenheit namens des Kaisers konfiziert haben. Wahrscheinlich also fällt jedes große offizielle Leichengepränge fort, und es erfolgt nur eine einfache Einsegnung des im Schlosse verbleibenden Sarges, bis das Mausoleum fertig gestellt ist. Den fremden Journalisten war auch heute der Zutritt zum Schlosse völlig unterlag. Tatsächlich erhielten nur die Redakteure der „Hamburger Nachrichten“ Einlaß. Auch eine ganze Reihe Maler, Zeichner und Photographen bedeutender Blätter und Journale wurden abgewiesen.

Als Grabchrift wünscht Bismarck zu haben:
„Fürst Bismarck, geb. 1. April 1815, gestorben...
Ein treuer deutscher Diener Kaiser Wilhelms I.“
(Trauertunde.) Das Hinscheiden des Fürsten Bismarck wurde in der Reichshauptstadt in aller Frühe durch die Sonderausgaben der Morgenblätter bekannt. Die Bevölkerung zeigt sich überall tiefbewegt und von der unerwarteten Verwirklichung der gegangenen Befürchtungen schmerzhaft getroffen. Die Morgenblätter erschienen mit Trauertand. An al-

len öffentlichen Orten wird das historische Ereignis eingehend erörtert. Ueberall offenbart sich ernste bewegte Stimmung. Die neuesten Berichte über die Einzelheiten des Ablebens und die sonstigen Umstände werden begierig verlangt. Die öffentlichen Gebäude und zahlreiche Privatgebäude tragen Flaggen auf Halbmaß.

Berlin 1. Aug. Das Hinscheiden des Fürsten beherrscht auch heute das gesamte öffentliche Leben und die äußere Physiognomie Berlins. Auf allen öffentlichen, städtischen und vielen Privatgebäuden wehen die Flaggen halbmaß. Das erste Staatsgebäude, auf dem Sonntag früh die Flagge wehte, war das Palais des Reichskanzlers, dann folgten die Reichsämtler, Ministerien, des Reichstagesgebäude usw. Die Ehrungen der Stadt Berlin für ihren Ehrenbürger wird der Magistrat in einer außerordentlichen Sitzung beschließen.

Aus dem Auerthal und Umgebung.

Mitteilungen von localer Interesse sind der Redaktion stets willkommen.

(Sommer-Varietés Theater.) In Trögers Garten übt das Sommer-Varietés Dank der vorzüglichen Leistung der Gesellschaft noch immer seine Anziehungskraft auf das Publikum aus. Die Aufführungen sind aber auch so interessant und sehenswert, daß niemand veräumen sollte, diese zu besuchen. Namentlich die Damen am dreifachen Red mit ihren Saltomortales und Sprüngen mit Kissenwellen von Red zu Red erregen allabendlich allgemeinste Bewunderung, und ist der Besuch dieser interessanten Vorstellungen nur empfehlenswert.

Die Privilegierte Schützengilde zu Aue unternahm am Sonntag einen Ausmarsch nach Wildensfelz zum Besuch der dortigen Schützenbrüder, welche ihr Vogelstehen feierten. In fröhlichster Stimmung fuhr man bis Jährbrücke, marschierte den schönen Weg durch die Vöflerschucht nach dem freundlichen Städtgen hinüber, wo unsere Gilde vor dem Gasthose „zum Hirsch“ von der Nachbargilde feierlichst eingeholt und nach einer Parade im Schloßhose zu Wildensfelz, nach dem festlich geschmückten Schützenplage geleitet wurde. Hier vernügte man sich in Gemeinschaft der Wildensfelder Kameraden bis zum Abmarsch bestens und dampfte in der zwölften Stunde mit dem Bewußtsein eines fröhlich verlebten Sonntags den heimathlichen Fluren zu. Möge ein froher Geist die beiden Schützengilden recht oft in kameradschaftlichem Verkehr zusammenführen, für die überaus herzliche Aufnahme möge der Wildensfelder Schützengesellschaft aber der beste Dank gesagt sein.

Oberschlennau, 1. August. Eine traurige That ist in vergangener Nacht hier verübt worden. Bei Gelegenheit eines Ballvergügens in der grünen Wiese gerieten der Sticker Hermann Köffel und der led. Fabrikarb. Frank aus Schneeberg, ein Verwandter des ersteren, Familienverhältnisse halber in Wortwechsel. Außerhalb des Saales kam es sodann zu Thätlichkeiten, wobei Frank mit dem Messer um sich schlug und den Köffel tödtlich verlegte. Letzterer wurde in seine Wohnung gebracht, wo er, ohne wieder zur Bewußtsein gekommen zu sein, verschied. Der Thäter, der geständig ist, wurde in Haft genommen. Die Frau und die 3 Kinder des Erstickenen werden allgemein bedauert. (Erzgeb. Blz.)

Röthly, 30. Juli. Gestern Nachmittag schlug bei dem hier aufstretenden Gewitter der Blitz in das Dange'sche Wohnhaus zu Dreihansen. Dasselbe brannte vollständig nieder. Die hiesige freiwillige Feuerwehr, sowie diejenige von Dittersdorf waren am Brandorte erschienen, mußten sich darauf beschränken, die Nachbarhäuser zu schützen, was ihnen auch gelang. Zwei Personen wurden vom Blitz getäubt, befinden sich indes auf dem Wege der Besserung. — Kurze Zeit darauf schlug der Blitz im benachbarten Orte Lenkersdorf in die erst neu erbaute Scheune des Gutsbesitzer Luchschetter ein, zündete und legte dieselbe bald in Asche.

Dreiundzwanzig Dampfziegeleien von Jwitz und Umgebung und drei von Werdau bildeten zwecks besseren Ab Absatzes eine Konvention, welche im vorigen Jahre von 72 Millionen Stück produzierten Mauerziegeln 59 1/2 Millionen Stück für 1 200 000 Mark verkaufte. Die Konvention läuft demnächst ab.

Wir veranstalteten gestern Abend eine Sonderausgabe unsres Blattes, die allen Abonnenten, die das Blatt durch Post oder Träger beziehen, zugesandt wurde. Wer noch keine solche in Händen hat, kann diese Sonderausgabe in der Expedition in Empfang nehmen.